



**15. Oktober 2025: 30 Jahre Tabor-Heiligtum**

**Unser Weg als Männersäule zum Tabor-Heiligtum  
und  
seine Sendung Heute und Morgen**

Vortrag zum Jubiläum des Taborheiligtums auf dem Marienberg  
im Vortragssaal von Haus Tabor.

Erarbeitet vom Schönstatt-Männerbund (Alois Steiner, Joachim Konrad, Peter Hagmann)

Mit dankbarer Unterstützung durch viele Quellen, Unter anderem

- dem „alten“ Buch „Marienberg-Texte“, Schönstatt-Mannesjugend Zentrale, Klaus M. Rosenits 1983
- Unterlagen Männerbund
- Zusammenstellungen der Marienbrüder Markus M. Amrein und Gebhard M. Bauer.

# Geschichte, Sendung und Vision des Marienbergsendung

Große Vorhaben beginnen oft mit einem Traum und einer Idee

- „I have a dream”
- „Wenn du ein Schiff bauen willst, ...“
- 1925 „Auf diesen Höhen werden einmal Häuser gebaut ...“  
(Vision Trierer Theologe)
- 1930 hatte P.Kentenich bei einem Spaziergang mit P. Menningen auf dem Mallendarer Berg die Idee, dass sich auf dem Hühnerberg einmal die Marienbrüder niederlassen sollen



2

**Martin Luther King hatte einen Traum:** „I have a dream”

(Rede am 28.8.1963 gegen die Ungerechtigkeit an der schwarzen Bevölkerung. Das Opfer war sein Leben)

**Saint-Exupery spricht die Sehnsucht an:** „Wenn du ein Schiff bauen willst, beginne nicht damit, Holz zusammenzusuchen, Bretter zu schneiden und die Arbeit zu verteilen, sondern erwecke in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach dem großen und schönen Meer.“

(Er ist vermisst, wahrscheinlich wurde sein Flugzeug über dem Mittelmeer abgeschossen.)

Diese Beispiele zeigen, dass es ohne Opfer nicht geht. So war es auch mit dem Marienberg.

Es begann mit einem Traum eines Seelenführerkurs vom **4. – 11.8.1925** von P.K. über „Priesterliche Väterlichkeit“ bei einem Trierer Theologe, der eine Vision hatte und sagte, dass auf Häusern auf Schönstatts Bergen. Herr Pater nahm es kommentarlos auf.

„Auf diesen Höhen werden einmal Häuser gebaut ... die Gemeinschaften der Schönstattfamilie werden dort ihre Heime errichten“.

P. Menningen: „Und wo sollen die Marienbrüder einmal ihre Zelte aufschlagen?“

Die Antwort des Gründers: „Dort drüben, auf dem Hühnerberg“

## Pioniere des Marienberges

16. Juli 1942: Gründungen im KZ Dachau

- Familienwerk mit Fritz Kühr
- Marienbrüder mit Edi Pesendorfer
  - Träger der Männersäule und Pioniere des Marienberges
- Dr. Pesendorfer:
  - „Nur das eine hat mir imponiert, dass er mir große Pläne machte“



Dr. Edi Pesendorfer (Foto: Archivfoto)



Fritz Kühr mit seiner Frau Helene (Foto: Archivfoto)

P. Kentenich machte Dr. Pesendorfer das Angebot der Gründung der Marienbrüder.

Dr. Pesendorfer sagte später einmal: „Nur das eine hat mir imponiert, dass er mir große Pläne machte.“

*Die Gründung der beiden Gemeinschaften war am 16.7.1942 im KZ Dachau*

## Aktivitäten zur Beheimatung auf dem Marienberg (1/3)

Oktoberwoche 1945: P. Kentenich:

- „Die Schwestern haben ihren Berg und die Marienbrüder ihren Berg.“

29.9.1950 Erwerb der ersten Grundstücke auf dem Marienberg:

- Geschenk zum 65. Geburtstag P. Kentenichs

16.11.1955 geistiger Grundstein für das Heiligtum

- Versprechen für die Freiheit von P. Kentenich

24.9.1957 Errichtung des „Apfelbaum-Bildstock“

- Kurses „Sohn und Gesandter“ (Mitglied Mario Hiriart)



### **Gebet bei der Errichtung des Apfelbaum-Bildstocks:**

*„ ... In kindlich-gläubigem Vertrauen bringen wir hier Dein Bild an und bitten, erobere Dir durch uns diesen Berg (und) erstelle Dir darauf das Familienheiligtum (für die Männerbewegung) als Abbild des Urheiligtums. Hilf, dass es zu Deinem Gnadenthron wird, worin Du den neuen Mann in der neuen Gemeinschaft formen kannst ...“*

## Aktivitäten zur Beheimatung auf dem Marienberg (2/3)

23.-29.07.1966 P. Kentenich bei den Marienbrüdern

12. 9.1967 Errichtung Mario-Hiriart-Gedenkstein

14.9.1968 Krönung am Apfelbaum-Bildstock.

- P.K.: „Ja, krönen Sie, ich kröne mit!“

1972 Gründungswagen Männerbund

1974 Männerliga-Gnadenstätte

1974 Bundeshütte Jungmännerbund

1977 Errichtung des MTA-Bildstockes der Mannesjugend

1979 Einweihung Gnadenstätte für das Kunsthandwerk

1976-1979 Marienberg-Kreuzweg (Männerbund)

1982-1984 Bau und Einweihung des Jugendzentrum Marienberg



5

**23.-29.07.1966** besuchte Pater Kentenich die Marienbrüder.

An 27. und 28. Juni bestieg Pater Kentenich mit den Marienbrüdern den Marienberg.

Es gab auch eine Feier am Apfelbaum-Bildstock und die Segnung des Grundsteinrohlings.

Pater Kentenich sagte dabei:

„Wenn wir nun sagen:

**Wir wollen hier einen Marienberg der lieben Gottesmutter zur Verfügung stellen. Das besagt offenbar: Die Gottesmutter soll die Herrin, die Besitzerin dieses unseres Berges werden.**

**Und wenn Sie die Besitzerin, die Eigentümerin ist, dann sollen alle diejenigen, die in dieser Marienburg, auf diesem Marienberg sich aufhalten, Ihr gehören.**

**Dann hat Sie gleichzeitig die große Aufgabe, sie alle zu formen, zu erziehen zu Höhenmenschen, zu Paradiesesmenschen, zu Welteroberern!**

*Das ist Ihre große Aufgabe ...*

**„Ich habe jetzt erstmalig den Marienberg bestiegen und je höher es hinaufging, desto größer die Verwunderung. ...**

**So dass ich mich tief beugte vor der Größe Gottes und der Gottesmutter, die tatsächlich aus dem Nichts etwas überaus Großes hervor gebracht haben. ...**

**Wahrhaftig! Eine Schönstatt-Stadt ist am Werden! ...**

**Zeichen, Symbol, Gewähr dafür, dass wir noch lange nicht am Ende sind. ...**

Die Marienbrüder setzten am **12. September 1967** auf dem Plateau des Marienberges den Mario-Hiriart-Gedenkstein als vertrauensvollen Dank und als Bitte um seine Mithilfe beim Ringen um den Landerwerb auf dem Marienberg zur Erfüllung ihrer Sendung.

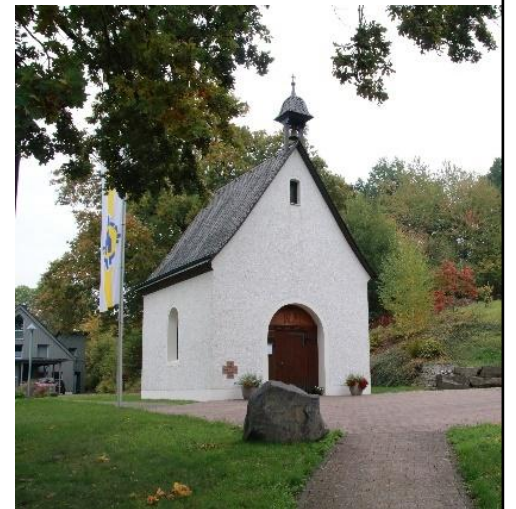
Anfang der 1970er Jahre gab es Gespräche

zwischen Bruno M. Herberger (für die Marienbrüder) und Dieter Große Böckmann (für den Männerbund) über das Taborheiligtum als gemeinsames Heiligtum der Männersäule.

Und damit begann die gemeinsame Geschichte wie man an den Aktivitäten nach 1970 sieht.

## Aktivitäten zur Beheimatung auf dem Marienberg (3/3)

|             |                                                                |
|-------------|----------------------------------------------------------------|
| 6.11.1982   | Errichten der Mariensäule (Erweiterung des Mario-Gedenksteins) |
| 29.5.1994   | Krönung der Mta auf der Mariensäule                            |
| 20.1.1995   | Baugenehmigung für das Taborheiligtum                          |
| 18.3.1995   | Spatenstich                                                    |
| 15.10.1995  | Einweihung nach 45 Jahren Ringen, Arbeiten, Beten und Opfern   |
| 17.10.1997  | Anbringung des Tabor-Symbols                                   |
| 18. 10.1998 | Anbringung des Heilig-Geist-Symbols                            |
| 17. 10.1999 | Anbringung des Vater-Symbols                                   |
| 18. 6.2000  | Männerwallfahrt:<br>Bund mit dem Dreifaltigen Gott             |
| 28.10.2012  | Krönung zur Taborkönigin                                       |
| 15.10 2025  | 30j. Jubiläum Taborheiligtum am                                |



**Am 29. Mai 1994** krönten die damaligen 5 Gliederung der Männersäule **gemeinsam** an der Mariensäule die Gottesmutter zur Königin des Marienberges.

**Am 27. Oktober 2012**, errichtete die Mannesjugend zum 100. Jahrestag der Vorgründungs-Urkunde Schönstats beim Taborheiligtum die fünf Basaltsäulen mit der Aufschrift „Gemeinschaft, Lebensschule, Liebesbündnis, Mannsein und Apostelsein“ als sichtbares Zeichen und Zeugnis der Grundwerte und Leitideen ihrer Vision und der gläubigen Überzeugung, dass Schönstatt Gesellschaft, Kultur und Kirche des 21. Jahrhunderts und des beginnenden 3. Jahrtausends prägen und mitgestalten wird.

**Am 28. Oktober 2012** krönten die Männergemeinschaften Schönstats (Marienbrüder, Männer-Bund, Männer-Liga, Mannes-Jugend) gemeinsam die Gottesmutter zur Königin im Tabor-Heiligtum auf dem Marienberg in Schönstatt

## Zwei Gründerzitate

*Wir wollen lernen, uns unter  
dem Schutze Mariens selbst  
zu erziehen zu festen, freien,  
priesterlichen Charakteren.*

Vorgründungsurkunde  
27.10.1912

### Wir sind dabei, uns selber in den Griff zu nehmen

Während andere draußen überlegen, wie die Welt auf den Kopf zu stellen ist, wie bessere Verhältnisse erreicht werden können, sitzen auch wir hier beieinander, um zu überlegen, was wir revolutionieren können: nicht die Welt zunächst, sondern uns selber! Wir selber müssen entzündet werden vom Feuer des Heiligen Geistes.

Die Missverständnisse draußen in der Welt! Wir leiden ja selber auch darunter, dass so viele Besucher der Arbeitslosigkeit verfallen sind, die Not und Schwierigkeiten über Schwierigkeiten im Gefolge hat. Wir leiden darunter, wollen aber nicht wie so viele andere nur die Verhältnisse umdrehen - sie müssen auch umgedreht werden, kein Zweifel -, vielmehr uns selbst innerlich zu meistern suchen, um dadurch auch die Verhältnisse um uns unter die Füße zu bekommen.

Pfingsttagung für Männer 1930

7



Bundesheim Schönstatt b. Vallendar a. Rhein

Der zweite Teil steht unter dem Motto „Schönstatt ist eine marianisch geprägte Erziehungsbewegung“

Zu Beginn zwei Zitate unseres Gründers Pater Kentenich:

Aus der Vorgründungsurkunde vom 27.10.1912:

„Wir wollen lernen, uns unter dem Schutze Mariens selbst zu erziehen zu festen, freien, priesterlichen Charakteren.“

Der zweite Text ist ein heute noch aktueller Text aus der Pfingsttagung für Männer von 1930

## Die Stadt auf dem Berge

Pater Kentenich

- Ein Berg, Mittelpunkt der ganzen Männersäule, Bildungsstätte der Jugend und der Erwachsenen
- damit auch das Rückgrat einer weitausreichenden Laienbewegung mitten in der Welt
- Lehrstätten
- Hochschulen
- ....



8

Wenn wir zunächst den Marienberg rein als Bildungs- und Schulungsstätte betrachten, ist das **mehr eine rationale Betrachtung** der Vision vom Marienberg: **Schulung und Selbsterziehung:**

- „Wir tun etwas für uns und können / sollen es auch weitergeben“

Schon früh hatte Pater Kentenich die prophetische Vision von der Stadt auf dem Berge. Wir haben vorher ja auch eine Quelle gehört (Trierer Theologe, 1930). Mit der Gründung der Marienbrüder im KZ Dachau hat das für ihn eine neue Dynamik bekommen.

Wenn man Briefe von P. Menningen und den Marienbrüdern z.B. Herrn Halala liest, kann man erahnen, welche Aufgaben und Sendung die Gründergeneration der Marienbrüder vor sich gesehen hat:

*P. Menningen an PJK, 25.4.1949:* „Wieviele Male habe ich dann dem Herrn Pater (Kentenich) Zweifel zu bedenken gegeben: Wie soll denn aus den kleinen Anfängen, die sich jetzt gesammelt haben, ein so großes Werk entstehen?“

**Ein Berg, Mittelpunkt der ganzen Männersäule, Bildungsstätte der Jugend und der Erwachsenen und damit das Rückgrat auch einer weitausreichenden Laienbewegung mitten in der Welt.**

Mein Einwand ging vor allem darauf hinaus, dass wir für dieses gigantische Unternehmen Kräfte brauchen, die eine akademische Bildung hinter sich haben, denn die sollen ja Lehrer sein. Sie sollen auf dieser Bildungsstätte das Wort führen und hineingleiten in die geistige Welt Schönstatts. Darauf kam eine Antwort, die hat geantwortet: „Dann fange einmal mit den Handwerkern an!“ ...

Und aus einem anderen Text:

*Darum müssen auch von dem neu eintretenden Kurs wieder der eine oder andere zu Handwerksmeistern ausgebildet werden. Mit diesen ausgebildeten Kräften möchten wir zunächst handwerkliche und kunsthandwerkliche Betriebe für den eigenen Lebensunterhalt aufbauen, um sie dann später zu Lehrstätten für die Jungmännerbewegung zu erweitern und ein Internat für Lehrlinge und Gesellen damit zu verbinden.*

# Die Stadt auf dem Berge

## 2 Beispiele für Werkstätten

- Goldschmiede im Mariohaus (Herr Rothgerber)



- Kunstschreinerei in Santa Maria (Herr Brandstetter)



9

Die Werkstätten sollten nach dem Willen Pater Kentenichs von Anfang an auf dem Marienberg entstehen. Weil man aber noch keine Grundstücke hatte, und wegen des Zugangs der Kunden zur Werkstatt wurden sie im „Tal“ gebaut.

Ein Ergebnis kennen die meisten von uns: die ehemalige Goldschmiede unter der Leitung von Herrn Rothgerber, der letzten Monat heimgerufen wurde.

- Er hat viele Lehrlinge ausgebildet und sich auch in der Innung stark engagiert. (neben den Produkten, die entstanden sind, und der Mithilfe des Aufbaus einer Goldschmiede bei den Marienschwestern in Brasilien)
- Siehe auch die schon erwähnte „Gnadenstätte der Kunstschaaffenden“, links von der Sionsstraße.

Mir nicht bekannt war bisher der Versuch einen zweiten Standbeins, einer Kunstschreinerwerkstatt. Dieses Saatkorn ist dann allerdings in Santa Maria in Brasilien aufgegangen, auch dort war ein großes Ziel, die Ausbildung nach „deutschem Lehrlingsvorbild“. (Nebenbemerkung: Dort wurde auch der Altar des Tabor-Heiligtums hergestellt)

Daneben wurden auch aus finanziellen Gründen einige Marienbrüder in die Seelsorgshilfe entsandt. Damit hat die göttliche Vorsehung gleichzeitig erreicht, dass die Marienbrüder durch die Mithilfe in der ordentlichen und außerordentlichen Jugendseelsorge unter der Jugend Fuß fassen konnten. Viele der älteren Männer sind ja so auch in Schönstatt eingeführt worden.

Aber das Ziel der „Jugendstadt“ wurde nicht aus den Augen verloren:

*Alsdann werden sich wohl auch jene Berufe finden, die für den Lehrberuf unter der studierenden Jugend vorgesehen werden können. Diese müssten dann den zweiten Teil der 'Jugendstadt' für die studierende Jugend in Angriff nehmen. (P. Menningen an PJK, 25.4.1949)*

Die Stadt auf dem Berge war dann auch das bestimmende Thema rund um die Entstehung des Jugendzentrums.

## Das Tabor-Heiligtum

Wäre es nun nicht möglich, dass unser Kongregationskapellchen **zugleich unser Tabor würde, auf dem sich die Herrlichkeit Mariens offenbarte?**

- Das Tabor-Heiligtum ein Tabor der Gottesmutter

Wir dürfen uns zurufen lassen:

- Es ist gut dass Du da bist
- Du bist mein geliebter Sohn

Wieder Absteigen in den „Alltag“

- nicht schweigen über das was wir gesehen und gehört haben



**Das Tabor-Heiligtum**, um das der heutige Festtag kreist, ist die zweite, mehr gefühlsbetonte Seite unseres Erlebens des Marienbergs: Hier erleben wir **Beheimatung / Gotteserfahrung**.

In der Gründungsurkunde lesen wir:

*Als Petrus die Herrlichkeit Gottes auf Tabor gesehen, rief er entzückt aus: Hier ist wohl sein. Lasset uns hier drei Hütten bauen! Dieses Wort kommt mir wieder und wieder in den Sinn. Und des Öfteren schon habe ich mich gefragt: Wäre es nun nicht möglich, dass unser Kongregationskapellchen **zugleich unser Tabor würde, auf dem sich die Herrlichkeit Mariens offenbarte?** Eine größere apostolische Tat können wir ohne Zweifel nicht vollbringen, ein kostbareres Erbe unseren Nachfolgern nicht zurücklassen, als wenn wir unsere Herrin und Gebieterin bewegen, hier in besonderer Weise ihren Thron aufzuschlagen, ihre Schätze auszuteilen und Wunder der Gnade zu wirken.*

Pater Kentenich sagt, das Tabor-Heiligtum soll ein Tabor der Gottesmutter werden.

Viele Männer haben ganz viel eingesetzt, um unserer lieben MTA diesen Tabor zu bauen, bis hin zum Lebensopfer, wenn wir als ein Beispiel an Herrn Michaelitz aus Koblenz denken; parallel zu seiner Beerdigung am 20.1.1995 bekommt der Architekt die Baugenehmigung.

Kann das heißen: wir dürfen dort die Herrlichkeit Marias erleben, wie die Jünger die Herrlichkeit Jesu damals auf dem Berg Tabor?

Man hört es tatsächlich immer wieder von Besuchern, wie gut ihnen der Besuch gerade in diesem Heiligtum getan hat. Markus Amrein kann da auch viel erzählen – auch von Teilnehmern an den externen Veranstaltungen in seinem Haus, wo er immer wieder – auch von „Nichtgläubigen“ Rückmeldungen von ihren Erfahrungen im Heiligtum bekommt.

Kann es aber auch umgekehrt sein, dass durch unser kleines Mittun, Maria in diesem Männerheiligtum mit uns durch den Heiligen Geist die Herrlichkeit ihres Sohnes und des Vaters miterleben darf?

Auch wir dürfen hier diese Erfahrungen machen: Es ist schön, dass Du da bist

Die **Gottesmutter** ruft uns zu: Willkommen hier in meinem und Eurem Heiligtum; du bist mein geliebter Sohn. Was er Euch sagt, das tut (Kanaa). **Gott Vater** schaut uns an: du bist mein geliebter Sohn

Auf jeden Fall geht es uns auf dem Marienberg im Tabor-Heiligtum wie den 3 Jüngern auf Berg Tabor, dass man wieder absteigen muss, in den „Alltag“ gehen muss; jetzt aber nicht mehr mit der Aufforderung Jesu, zu schweigen, sondern den zweiten Teil seines Auftrags wahrzunehmen: Darüber erzählen, denn der Menschensohn ist „verherrlicht“ (durch Auferstehung und Himmelfahrt).

# Zusammenfassung der Sendung

Das ist ein Dokument gelebten Glaubens

Unsere Sendung (ausgedrückt in den 5 Säulen der SMJ)

- Gemeinschaft
- Lebensschule
- Liebesbündnis
- Apostelsein
- Mannsein



Für mich ist das Tabor-Heiligtum wichtig **als gemeinsames Heiligtum** der Männer.

Zusammenfassend sieht man die Sendung auch an den Säulen der SMJ:

**das ist eine Stätte des gelebten Glauben**

Unsere Sendung (ausgedrückt in den 5 Säulen der SMJ)

- Gemeinschaft
- Apostelsein
- Mannsein
- Liebesbündnis
- Lebensschule

## Worte unseres Gründers: Betende Männer

Neben dem apostolischen Auftrag

(wir können nicht schweigen über das was wir gesehen und gehört haben)

ist unserem Vater & Propheten auch wichtig,

dass wir beten lernen.

Lassen wir uns von ihm dazu ein paar Worte sagen (ca. 4 Min)

Audio aus dem Einführungskurs für Männer vom 31.10.1966.

1. Ein Mann ist, wer sein Leben Großem weiht.
2. Ein Mann ist, der da beten kann.
3. Ein Mann ist, wer nach außen eine kraftvolle Gestalt und nach innen, Gott gegenüber, ein schlichtes Kind sein kann.

12

Hier der Text aus dem Audio zum Nachlesen

### 1. Ein Mann ist also, wer sein Leben Großem weiht.

(Ein) Schönstattmann ist ein Mann, der sein Leben der großen Schönstattsendung weiht.

Die große heilige Theresia hat einmal so ganz aus originellem weiblichen Empfinden gesagt: Was ist das (schon), wenn man einen Maulwurfshügel erklettern will? Bedeutet nichts. Was ist das aber, wenn man die Absicht hat, einen himmelhohen Berg zu erklettern! Das will heißen, wenn man hohe Ziele vor sich hat, endlos hohe Ziele! Das ist eine Haltung, die fähig ist, aus dem Herzen, aus der Seele, aus dem ganzen Menschen Kräfte herauszulocken, die fähig sind zu den höchsten Opfern, auch fähig sind zur höchsten Liebe.

Was ist also ein Schönstattmann? Ich meine, wenn ich das Bild jetzt gebrauchen darf, dann meine ich sagen zu müssen: Ein Schönstattmann ist ein Mann, der die Hochgebirge schönstättischer Sendung mit allen Mitteln zu erklettern trachtet. - Jetzt, wenn ich Ihnen aber genauer sagen soll, wie diese Gebirgszüge aussehen, wie das große Ziel aussehen soll, dem wir entgegenpilgern und wofür wir bereit sind, unsere ganze Lebenskraft herzugeben in einer Zeit, wo doch im wesentlichen religiöser Geist, religiöse Tat sehr gering im Kurse liegen - ich könnte natürlich dann von den verschiedensten Gesichtspunkten aus Ihnen eine Antwort geben.

Eine Antwort, die müsste dann so wohl lauten: Wir glauben, als Schönstatter die Aufgabe zu haben, als Werkzeuge in der Hand der lieben Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt ihre Sendung für die heutige Zeit auf unsere Schultern nehmen zu dürfen.

....

### 2. Ein Zweites.

Ich habe sagen dürfen: Ein Mann ist, der da beten kann. Das habe ich, als ich noch jung war, im Schullesebuch gelesen. Vielleicht haben Sie das auch gelesen. Eine ganze Menge von Strophen, (die) kreisen immer um den Gedanken: ein Mann ist, der da beten kann. In Schönstattsprache heißt das: Ein Mann, ein Schönstattmann, der das Liebesbündnis mit der lieben Gottesmutter geschlossen hat und dieses Liebesbündnis zum Lebensgrund, zum Lebenssinn, zur Lebensnorm und zur Lebensform macht.

....

### 3. Zum dritten:

Ein Mann ist, wer Gott gegenüber ein echtes Kind sein kann, um auf diese Weise fähig zu werden, nach außen eine kraftvolle, hochragende, standfeste Mannesgestalt zu sein.

## Vision Marienberg und was bedeutet dies für Männerarbeit heute?

- Ein Rückblick auf das, was geworden ist und abgleichen mit der Vision.
- Der Gedanke, die Idee einer „Boystown“ hier auf dem Marienberg:  
**Bildungsstätte der Jugend**, gedacht als Substruktur einer Männerstadt.  
Diese Idee geht zurück ebenfalls auf den Herrn Pater selber, und zwar nach der Gründung der Marienbrüder in Dachau  
(1977, *Menningen zum Marienberg*)

## Vision Marienberg und was bedeutet dies für Männerarbeit heute?

**Die Vision vom Marienberg, reflektiert im Gespräch mit Pater Menningen  
13.01.1977 in einer Besprechung des Patres-Teams für die SMJ**

- Wie kam die Jungmänner-Generation an die Vision des Marienbergs?
- Die Vision als Gottesauftrag!



### **Die Vision vom Marienberg, reflektiert im Gespräch mit Pater Menningen 1977:**

**Pater:** Ich habe nochmal eine Frage zum Marienberg. Wir sollten nochmal in den Blick nehmen: Marienbergidee, Marienbergvision, göttliche Initiative. Wir haben die selber erlebt. Und wir haben auf dem Reichstag erlebt, dass die Jungmänner aufgehört und gesagt haben: Das ist etwas ganz Neues, aber das ist etwas Großes, und wir wollen wissen, was der Herr Pater über dem Marienberg gesagt hat. Dies geschah in einer Gemeinsamkeit und Eindeutigkeit, die ungewöhnlich ist, wenn man bedenkt, dass wir etwas vollkommen Neues frontal auf dem Reichstag gekündet haben. Da war eine Stellungnahme in den Arbeitskreisen, die die Aufgabe hatten, die Frage zu beantworten: Ist der Marienberg unser Berg? Und dann hat ein Würzburger gesagt: „Wir haben die suggestive Frage erkannt und beantworten sie mit „Ja“.

**P. Menningen:** Ich höre aus den Worten der Jungen folgendes heraus: Ein Verlangen, über eine Idee hinaus von einer Vision ergriffen zu werden, in der man einen Gottesauftrag sieht. Die schöne Idee allein reicht nicht aus, so gut sie ist. Die Jungen, wenn ich das recht sehe, sind in ihrem Innersten angerührt worden von einem Verlangen nach einer Gottesbegegnung und möchten diese Gottesbegegnung erfahren an einem Gottesauftrag. Und darum ist das eine Vision, denn ist es ein Gottesauftrag. Und darum das innere Verlangen: Dessen möchten wir sicher werden.

## Vision Marienberg und was bedeutet dies für Männerarbeit heute?

- Vernetzung als schönstättischer Markenkern!
- Das Liebesbündnis zur MTA als Herzens-Angelegenheit zur Beheimatung!



- Der Kontakt unter den Sodalen von 1914-1918: Briefe und Gebet, Josef Engling als einer der zentralen „Strippenzieher“ oder „Kontaktpfleger“. Die Briefflut der Sodalen und gleichzeitig Soldaten, die Publikation durch Pater Kentenich in der Zeitschrift „MTA“, nachdem er die jeweilige Zustimmung der Briefautoren eingeholt hatte. Ende des 1. Weltkriegs gab es beinahe 1000 Stück Auflage bei der „MTA“ und oftmals 6-8 Leser, also nochmals ein erheblicher Faktor.
- Das Zentrum: Das Liebesbündnis mit IHR, unserer MTA im Ort des Heiligtums, des Tabor-Heiligtums.

### **Der „Herz“-Gedanke der geistigen Beheimatung:**

Pater Kentenich formuliert in Himmelwärts im Einleitungsgebet zu den Horen, oder Stundengebeten: „Im Geiste knie ich vor Deinem Bilde...“ Im KZ-Dachau blieb ihm keine andere Möglichkeit, als diese meditative oder modern ausgedrückt „virtuelle“ Form ist für mich ein starker Hinweis darauf, dass Pater Kentenich dieser Verbundenheit, dem „Vernetzt sein“ eine sehr hohe Priorität einräumt.

## Vision Marienberg und was bedeutet dies für Männerarbeit heute?

Wir wollen, wir sollen Sauerteig sein.

- „Keine Masse sein! Nicht Kopie sein, sondern Original!
- Aus dem und mit dem persönlichen Ideal heraus leben.

Wir wollen hier im Tabor-Heiligtum Heimat und Kraft finden.

Wir wollen von hier aus Netzwerk bilden

- uns als „Schwache“ verbinden, um uns gegenseitig und unsere Gemeinschaft zu stärken.

16

- Sauerteig sein heißt: „Keine Masse sein! Nicht Kopie sein, sondern Original! Aus dem und mit dem persönlichen Ideal heraus leben.  
Das Tabor-Heiligtum mit seinem Bezug zur Verklärung Jesu auf Berg Tabor will uns aufnehmen, beheimaten und Beheimatung schenken.
- Wir wollen hier auf dem Tabor, im Tabor-Heiligtum Heimat und Kraft finden.
- Wir wollen von hier aus Netzwerk bilden, wollen uns als „Schwache“ verbinden, um uns gegenseitig und unsere Gemeinschaft zu stärken.

## Vision Marienberg und was bedeutet dies für Männerarbeit heute?

Pater King an Verantwortliche der Männerwerkstatt

- Schönstatt/Liga/Wallfahrt als Bewegung
- Arbeitsweise einer Bewegung
- Zeichen der Zeit erkennen
- Suchet zuerst das Reich Gottes
- Ich gebe etwas von meinem inneren Leben weiter
- Den Mensch in seiner Verantwortung für andere ansprechen



Auszüge aus einem Schreiben von Pater King an die Verantwortlichen der Männerwerkstatt und auch die ganze Männersäule:

**Schönstatt/Liga/Wallfahrt als Bewegung.** Ziel ist, Schönstatt und speziell die Sektion Männer, mehr zu beleben. Männerarbeit nicht als Vereinsarbeit und Nachwuchsarbeit für Schönstatt-Gemeinschaften auffassen. Überhaupt deutlicher in den Blick zu bekommen, was es auf sich hat, dass Schönstatt erst einmal eine Bewegung sein will. Das spricht nicht gegen feste Gemeinschaften, die es auch braucht. Doch diese haben die Aufgabe, dass Bewegung von ihnen ausgeht. .... Ebenso gibt es natürlich unterschiedlichste Grade der Identifizierung mit der Geistigkeit Schönstatts.

**Arbeitsweise einer Bewegung.** Und da gibt es also unterschiedlichste Möglichkeiten und auch Grade der Mitarbeit. Eine Bewegung qua Bewegung lebt von Kontaktarbeit, Netzwerkarbeit. Sie trifft sich (eventuell) in Freundeskreisen, bei Frühstückstreffen, in Gesprächskreisen. Oder bei Telefon-Konferenzen. Besonders wichtig sind Familien-, Pfarr- und andere Feste. Dort ist ein besonders wichtiges Feld für Kontaktarbeit und des Werbens für bestimmte Ideen. Z.B. Goldene Hochzeiten sind ja oft halbe Jugendveranstaltungen, die Enkel haben ja meist eine sehr gutes Verhältnis zu den Großeltern. Bald ist z.B. wieder Advent und Weihnachten. Die religiösen Chancen dieser Zeit sehen, auch den marianischen Aspekt. Es ist die Hohe Zeit der deutschen Volksfrömmigkeit. Nicht von Konsum und Weihnachtsstress reden.

**Losungswort:** „Unruhig ist unser Herz bis es ruhet in Dir.“ (Augustinus). Gemeint ist mein eigenes Herz, aber ich darf dies auch vielen heutigen Menschen „unterstellen“. Solches kommt der Wahrheit jedenfalls tendenziell näher als die Aussage: Da ist ja nichts. Die glauben ja nichts.

**„Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch“**

„In jener Zeit als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch“ (Lk 17, 20-21). Statt Reich Gottes sagen wir besser: Die Erfahrung seiner Gegenwart, seines Wirkens und Handelns.

**Zeichen der Zeit erkennen.** Und da die Aufforderung Jesu, „die Zeichen der Zeit erkennen“ (Mt 16,4). Die Zeichen stehen nicht auf Abfall, sondern auf sehnsüchtiges Ausschau halten nach Menschen, die mich an ihren Gottesahnungen und Gotteserfahrungen etwas Anteil geben. Die (vielleicht schwache, gelegentliche, immer wieder enttäuschte und doch letztlich starke) Sehnsucht ernst nehmen, Gott zu finden, sich von ihm geliebt zu erleben und ihn lieben, achten und ehren dürfen. Auch über ihn sprechen zu dürfen und zu können. Man scheint mehr und mehr zu merken: Wir haben da etwas verdrängt. Und es wäre schön, religiös sein zu können.

**Suchet zuerst das Reich Gottes.** Ziel ist das Reich Gottes vorwärtszubringen. Nicht zunächst Schönstatt oder die Kirche vorwärtszubringen. Es gilt: Suchet zuerst das Reich Gottes und das andere werdet ihr dann umsonst erhalten (in diesem Zusammenhang also Wachstum der Kirche und ebenso für uns Schönstatter Wachstum und Ausbau unserer Schönstatt-Gemeinschaften).

Und noch einmal Pater Kantenich (Rom 1965): „Deswegen suchen wir nicht wie früher die anderen zu uns herüberzuzerren, sondern wir haben mehr Ehrfurcht vor dem Ganzen des Menschen. Wie sieht also das Apostolat aus? Es ist, wie wir früher oft sagten, das Apostolat der seinsgemäßen religiösen Fülle. Alles will vorgelebt werden. (...) Es ist das Überströmen, das Überfluten der inneren Fülle des göttlichen Lebens. Ich muss also leben. Ich gebe mein Leben weiter.“

**Ich gebe etwas von meinem inneren Leben weiter.** Ich kann mit dem, was mir zutiefst wichtig ist, anderen etwas bedeuten.

- Ich denke: Da steht für uns alle an erster Stelle der praktische Vorsehungsglaube. Der Gott des Alltags. Alle können wir von ganz konkreten Gotteserfahrungen berichten. Sich Gedanken machen, wie kann ich darüber reden. Das vielleicht auch gemeinschaftlich etwas üben. Und wir sind überzeugt, dass Gott mich ganz persönlich liebt. Da ist jedenfalls eine reiche Welt in uns, eine „innere Fülle“, wie es im obigen Zitat heißt, die „überströmen, überfluten“ könnte. Jedenfalls es in sich hat, halt doch jemandem erzählt zu werden. Das nennt PK Seinsapostolat. Über mein inneres Sein ins Gespräch kommen.
- Ein weiterer Wert der inneren Fülle ist Maria. Auch hier geht es darum, es sagen zu können. Nicht defensiv, sondern berichtend. Nicht in vorformulierter Terminologie, sondern mit eigenen Worten: **Eine Beziehung mit Maria unterhalten und pflegen.** Mit Maria sprechen. Sie grüßen und ihren Gruß vernehmen. **Ohne alle Verteidigung.** Wir dürfen davon ausgehen, dass auf dem marianischen Gebiet eine große Marktlücke ist. Zentrale Bibelstelle kann da die Begegnung Marias mit Elisabeth sein.
- Was wir in Schönstatt immer wieder gelernt haben und wofür Schönstatt auch tatsächlich steht, ist die Erfahrung, dass ich als Mensch wertvoll bin. Stärkung des Selbstwertgefühls. Auch dies ein Thema, das immer „ankommt“.
- Und schließlich (viertens): **Den Menschen in seiner Verantwortung für andere ansprechen. Solche Menschen gibt es ja gerade auch in unserem Land in großer, großer Zahl. Darüber ins Gespräch kommen. Christsein als sich kümmern.**

## Unsere Erfahrungen mit Marienberg und Tabor-Heiligtum

Herr Marienbruder Josef M. Grill  
(bei einem Vortrag im Männerbund in den 1970er Jahren)

- Wir sind, so können wir sagen, in diesen Berg unserer Sendung verliebt. Wie hört sich das eigentlich auch schön an?
- Wir sind Menschen einer großen Liebe. Wir lieben unsere Heimat. Wir lieben das Elternhaus. Wir lieben die Berge.
- Wir dürfen überzeugt sein, der ewige Vater, der ewige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, sind in diesen Berg verliebt.

# Unsere Erfahrungen mit Marienberg und Tabor-Heiligtum

Subjektiv ein paar Namen als Einstieg in den Erfahrungsaustausch

| Person                | Was kann er uns lehren? / Was haben wir vom ihm gelernt?                                             |
|-----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Pater Josef Kentenich | Gründer, Vater, Prophet                                                                              |
| Josef Engling         | „Sohn des Vaters“, Ringen um Ideal und GTO, selbst unter schwierigen Bedingungen, immer neu Anfangen |
| Pater Heinrich Puthen | Vaterbild (im Männerbund);<br>unser Gott ist ein Gott der Liebe, ein Gott des Verliebtseins          |
| Pater Heinrich Hug    | Geschichte Schönstatt: Jede Generation muss neu gründen                                              |
| Pfarrer Werner Krimm  | Er wollte uns Gott als liebenden Vater erleben lassen                                                |
| Gebhard M. Basler     | Er konnte in vielen versteckte Fähigkeiten wecken – auch wenn er damit manchen überfordert hat.      |
| Dieter Große Böckmann | „Wir müssen ein christliches Europa künden“                                                          |
| Ernest M. Kanzler     | Ingenieurkreis, Mannesbild                                                                           |

Wir alle haben hier auf dem Marienberg (und allgemein in Schönstatt) viel gelernt für unser Leben. Hier sind subjektiv nur ein paar Punkte und Namen genannt – und viele nicht aufgeführt – nachher können wir dazu weiter ins Gespräch kommen und es ergänzen.



## Männer & Glauben:

### Zwei Welten oder Herausforderung?

„Wir Schönstattmänner wollen

1. den heiligen Mann
2. mitten in der Welt
3. von Gott durch die MTA gesandt
4. und geprägt nach ihrem Bilde.“

➤ Unsere Aufgabe ist: **den apostolischen Mann** draußen zu verwirklichen









**Beheimatet in Schönstatt**  
auf dem Marienberg  
im Tabor-Heiligtum  
UND im Tal  
im Urheiligtum



*Jubiläum:*



In großer Dankbarkeit feiern wir heute am 15.10.2025  
30 Jahre Tabor-Heiligtum  
Wir dürfen dem Dreifaltigen Gott  
und unserer Taborkönigin  
**DANKEN FÜR DIE ZEIT**

Die 4 Symbole der Männergemeinschaften sind am unteren Rand der Taborkrone angebracht  
Männerliga Männerbund Marienbrüder SMJ

#### Eine kleine Erklärung des Bildes

**Männer & Glauben:** Sind das 2 getrennte Welten oder doch eine Herausforderung für uns?

Der Männerbund hat schon in den 1950er Jahren die kurze prägnante Antwort gefunden:

**Wir Schönstattmänner** wollen

1. den heiligen Mann
2. mitten in der Welt
3. von Gott durch die MTA gesandt
4. und geprägt nach ihrem Bilde.“

➤ Unsere Aufgabe ist: **den apostolischen Mann** draußen zu verwirklichen

Der Leuchtturm der Liga drückt das in den Schlagworten aus:

Männer=Gemeinschaft, Väterlichkeit, Orientierung, Sinn, Ziele, Freiheit

Die Bilder von **Urheiligtum** und **Tabor-Heiligtum** versinnbildlichen:

Wir sind Beheimatet in Schönstatt auf dem Marienberg im Tabor-Heiligtum UND im Tal im Urheiligtum.

**Mit Maria und Pater Kentenich sind wir auf dem Weg heimwärts zum Vater.**

Einen guten Abschluss bildet die 9-Uhr-Hore („Taborhore“) aus dem Himmelwärts mit ihren Bezug zum Tabor

Im Geiste knie ich vor deinem Bilde, du Dreimal Wunderbare, Starke, Milde,  
vereint mit allen, die sich dir geweiht und für dein Reich zu sterben sind bereit.

Wir wollen uns in deinem Bilde spiegeln und unser Liebesbündnis neu besiegeln.

Mach uns, dein Werkzeug, dir in allem gleich, bau überall durch uns dein Schönstattreich.

**Dein Heiligtum strahlt aus in unsere Zeit der Taborsonne Glanz und Herrlichkeit.**

Wo sich die Christussonne hell entschleiert, wie einst auf Tabor Siegeszüge feiert,  
da ist es gut sein wie im Paradies, weil sich der Heilige Geist dort niederließ.

Vom Sonnenglanze Tabors ganz umgeben als das Gefäß, dem Heiligen Geist ergeben:  
So wirkst in Schönstatt du als Mittlerin, führst uns zum Heiligen Geiste gnädig hin.

Mach uns von Christi Geiste tief durchdrungen, schenk reichlich uns beredte Liebeszungen,  
daß durch uns strahlet Christi Herrlichkeit gleich dir als Spiegel der Gerechtigkeit.

Die Ehre sei dem Vater froh erwiesen durch Christus mit Maria, hochgepriesen,  
im Heiligen Geiste voller Herrlichkeit vom Weltall jetzt und alle Ewigkeit. Amen.

# Austausch

Im Anschluss an den Vortrag

- Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch über den Marienberg und das Taborheiligtum

21

Mich hat der Ort beim Spazierengehen irgendwie angezogen

- Über Arbeit am Ort – ich muss etwas für IHN tun
- Es ist viel passiert - und ich durfte IHN kennenlernen und AUCH die Leute hier

Marienberg

- Kreuzweg: Die Texte stehen stark mit dem Marienberg in Verbindung
- Beeindruckende Aktion: die 5 Säulen und ihre Einweihung

SMJ kennenlernen durch die Geranienaktion

- Vision des Jugendzentrums durch Juan Fernandez

Witwe von Edi Pesendorfer sagte in Wien auf dem Kahlenberg

- „Jetzt erahne ich, wovon mein Mann immer geträumt hat“

Sehnsucht nach dem Berg – auch durch Pilgern auf den Berg Tabor in Israel

- Die Tabor-Sehnsucht hat eine ganze Generation im Oberland geprägt

Familienausflug ins Jugendzentrum

- Damit konnte ich der Familie zeigen, wo der Vater hinfährt; es war eine gute Erfahrung

Durch Marienschwester wurde ich auf Schönstatt angesprochen

- Das erste Erleben war die Krönung an der Mariensäule;
- Der Marienberg war die erste „ruhige Telefonzelle“ zum Gespräch mit Maria

Erste Ligatagung in Marienau, von dort das „Loch“ des Hauses Tabor erlebt

- Aus dem Loch ist Heimat geworden

3 Erlebnisse auf dem Berg

- Ewig-Vertragsweihe / Anbringung Vatersymbol parallel zum Tod von Onkel / Fahrrad-Segnung

Anbringung Vatersymbol

- Ich bin hier – weil die MTA mich gerufen hat und das Wissen trägt